

Phönixtränen

Von kessM

Kapitel 1

Hey!

Hier kommt bereits der Nachschlag... gewöhnt Euch nur nicht an die Geschwindigkeit^^"

Danke an Yami- san für den ersten Kommi zu der Geschichte. Hoffe, das erste Pitelchen ist ein wenig aufschlussreicher^.~

Viel Spass mit

Kapitel 1

Geschlagen saß er im Sessel vor dem Schreibtisch des Direktors. Gedankenverloren strich er immer wieder über das seidene Gefieder Fawkes', der es sich in seinem Schoß gemütlich gemacht hatte. Das behagliche Gurren, mit welchem der elegante Feuervogel seine Liebkosungen belohnte, kroch ihm bis in seine müden Knochen und hielt ihn davon ab, komplett auseinander zu fallen. Im Moment wartete er auf Professor Dumbledore, der sich noch auf der Krankenstation befand, um zu sehen wie es den anderen Jugendlichen ging, die ihm im Ministerium treu zur Seite gestanden haben. Im Grunde wollte er auch nichts anderes machen, als sich in seinem Bett verkriechen, die Decke bis über beide Ohren ziehen und die Welt und all ihre Schlechtigkeiten vergessen. Von ihm aus konnte Voldemort mit der Welt machen, was er wollte, solange er ihn in Ruhe ließ. Leider wusste der Schwarzhaarige, dass es sich dabei um ein Ding der Unmöglichkeit handelte, da der Dunkle Lord einen Narren an ihm gefressen hatte- im negativen Sinne. Ihm würde also nichts weiter übrig bleiben, als weiter zu kämpfen. Zu kämpfen und mit ansehen, wie ein Freund nach dem anderen seine Unschuld und mitunter auch sein Leben in diesem vermaledeiten Krieg

verlor. So wie Sirius...

Weiter kam er mit seinen dunklen Gedanken nicht, da Fawkes ihn sanft in den Finger zwackte.

Leise in sich hineinlachend, meinte Harry:

„Gefällt dir wohl nicht, wenn ich mit den Streicheleinheiten aufhöre- mmh?“

Der Blick dem ihm der Phönix aus seinen goldenen Augen zuwarf, konnte nur als verständnisvoll bezeichnet werden.

„Phönix müsste man sein. Den ganzen Tag auf der Stange hocken. Ab und zu mit dem Schnabel durchs Gefieder fahren, ein paar Körner picken und hin und wieder für Professor Dumbledore einen Brief wegbringen. Keine Sorgen... keine Kämpfe...“

Mit jedem Wort wurde er leiser, während er sich nicht von den tiefen goldenen Seen des Feuervogels trennen konnte. Zudem zog er nach und nach seine Beine zu sich an den Körper, während er aufpasste, dass Fawkes nicht zwischen seinen Oberschenkeln und seinem Brustkorb zerquetscht wurde. Dann umschlang er seine Beine mit den Armen und vergrub sein Gesicht in den warmen Federn des Phönix'.

Warme Tränen rannen ihm die Wangen hinab und verliefen sich in dem rotgoldenen Federkleid.

Er spürte, wie Fawkes seinen elegant gebogenen Hals streckte und sie jetzt sozusagen Wange an Wange lagen.

Hörte das sanfte, beruhigende Trillern welches Fawkes leise von sich gab.

„Tut mir leid... Fawkes... aber Sirius... Wurmchwanz... jetzt ist es zu spät... jetzt ist alles zu spät...“

Starke Schluchzer schüttelten seine schmalen Schultern.

Fast zu stark für seine schmale Figur.

Die einzigen Geräusche, die man in dem Büro ausmachen konnte, waren das verzweifelte Schluchzen des kleinen Jungen... nein, jungen Mannes und das beruhigende Trillern des Feuervogels. Auch wenn man, wenn man genau hinhörte, meinen mochte, eine fast schon verzweifelte Note in dem Trillern zu hören.

Doch Harry hörte nicht genau hin.

Er spürte lediglich die angenehme Wärme, die der zerbrechlich scheinende Körper des Phönix' auf seinem Schoß abgab. Eine Wärme, die ihn behutsam einhüllte und langsam dafür sorgte, dass seine verzweifelten Schluchzer nach und nach verebbten.

Langsam verschwand auch die verzweifelte Note aus dem Lied des Phönix' als jener spürte, dass der junge Mann sich langsam wieder fasste. Unter seiner Wärme und seinem Trillern entspannte sich der Körper des Menschen immer mehr und mit ihm schien ein Teil des Schmerzes vergangen zu sein. Zumindest soviel, dass es dem jungen Mann nicht mehr die Luft zum atmen abschnürte.

Genau das, was er erreichen wollte.

Das Harry wieder atmen konnte, ohne bei jedem Atemzug von Schuld und schlechtem Gewissen niedergedrückt zu werden.

„Danke Fawkes.“, wisperte der schwarzhaarige junge Mann gegen den schwanengleichen Hals und drückte ihm einen kleinen Kuss auf.

Danach entfaltete sich der schlanke Körper.

Jedoch passte Harry auf, dass Fawkes nicht Bekanntschaft mit dem

Boden machte, sondern hielt ihn sicher auf seinem Schoß.
Mit einer Hand suchte er in einer seiner Umhangtaschen nach einem Taschentuch. Die andere ruhte sacht auf dem Rücken des Feuervogels. Da er keines finden konnte, murmelte er einen kleinen Zauberspruch und schon konnte man keine Spur der Tränen auf seinem Gesicht mehr ausmachen.

Lediglich dunkle Augenringe zeugten noch von dem nicht ganz so einfachen Schuljahr welches hinter dem jungen Mann lag. Von dem katastrophalen Ende ganz zu schweigen.

Harry strich dem Phönix über den Kopf und setzte gerade dazu an, erneut etwas zu sagen, als sich die Tür zum Büro öffnete und der Direktor eintrat. Albus setzte sich zunächst hinter seinen Schreibtisch und musterte das Bild welches sich ihm bot.

Er wusste, dass Fawkes den jungen Potter von der ersten Minute an ins Herz geschlossen hatte. Davon zeugte schon die Tatsache, dass sich der Feuervogel in Harrys zweiten Jahr mit dem Basilisken angelegt hatte, um die Chancen des Jungen ein wenig zu erhöhen. Mal ganz abgesehen davon, dass er in die Wunde des Jungen geweint hatte.

Es war, soweit Albus' es bekannt war, eigentlich ein unerhörtes Ding, dass ein Phönix seine Tränen unverdünnt zur Verfügung stellte.

Eigentlich MUSSTEN Phönixtränen auch verdünnt werden, da die Konzentration der heilenden Magie in ihnen viel zu hoch war.

Nun ja, Harry hatte ja schon mehr als einmal bewiesen, dass es ihn nicht scherte, was andere als in Stein gemeißelt hin nahmen...

Im Gegensatz zu dem, was viele Leute glaubten, war Fawkes nicht der Vertraute von Albus Dumbledore. Ganz und gar nicht.

Der Phönix war lediglich eines Tages in seinen Quartieren aufgetaucht und hatte seitdem nicht mehr seine Seite verlassen. War aber auch nicht, wie man es aus den alten Geschichten kannte, den Bund der Vertrauten eingegangen.

Oh, Albus konnte Fawkes um die eine oder andere Gefälligkeit bitten und meistens kam der Feuervogel auch seiner Bitte nach.

Ebenso konnte er dem Phönix seine Sorgen und Gedanken anvertrauen. Inzwischen konnte er aus der Körpersprache des Phönix' herauslesen, wie dessen Meinung zu einem bestimmten Thema war.

Hin und wieder verschwand der Phönix für ein paar Tage, war aber immer wieder an die Seite des Direktors zurückgekehrt.

Auch wenn Albus sich des Gefühls nicht erwehren konnte, dass er demnächst bald Abschied von seinem langjährigen Begleiter nehmen musste.

Müde schauten die himmelblauen Augen zu dem jungen Mann, der tief in Gedanken immer wieder über die rotgoldenen Federn des Phönix' strich. Das war ebenfalls ein weiteres Zeichen für Albus, dass Fawkes Harry mochte. Denn jedes Mal, wenn der schwarzhaarige jungen Mann einen Fuß in dieses Büro gesetzt hatte, hatte der Phönix es irgendwie geschafft ein paar Streicheleinheiten von dem Gryffindor einzuheimsen.

Von niemanden sonst ließ sich der stolze Feuervogel so gern und so lang durchs Federkleid streichen.

Selbst Albus hatte schon die eine oder andere Verbrennung

abbekommen, als er selbstvergessen dem Vogel über das Gefieder streichen wollte.

Und in diesem Moment, in dem Harry scheinbar alles verloren zu haben schien, war die Gesellschaft des Phönix' das Beste, was ihm passieren konnte.

Albus hegte keinerlei Zweifel, dass Fawkes in der Lage war, Harry vor dem Gefühlstief zu bewahren.

Leider musste Albus dem jungen Mann eine weitere Bürde auflasten. So ungern er es in dieser Situation auch tun wollte, aber ihm blieb nichts weiter übrig.

„Harry“, holte er seinen Schüler langsam zurück in die Realität.

Als er sicher sein konnte, dass die dunkelgrünen Smaragde auf ihn gerichtet waren und ihn tatsächlich wahrnahmen, fuhr er behutsam fort:

„Ich weiß, dass es dir im Moment nicht so gut geht. Aber... ich möchte, dass du weißt, um was es in der Prophezeiung ging.“

So schnell konnte er gar nicht schauen, da hatte Fawkes seinen Kopf gedreht und hielt ihn mit seinen stechenden goldenen Augen fest.

Leider konnte Albus selbst auf einen Phönix keine Rücksicht nehmen.

Schnell legte er einen der stärksten Stillezauber über den Schreibtisch und den Sessel in dem Schüler und Phönix saßen und wiederholte dann mit hohler Stimme die Worte, die ihn seit mehr als 15 Jahren verfolgten:

„Der Eine mit der Macht, den dunklen Lord zu besiegen, naht heran... jenen geboren, die ihm drei Mal die Stirn geboten haben, geboren, wenn der siebte Monat stirbt... und der dunkle Lord wird ihn als seinen Ebenbürtigen zeichnen, aber Er wird eine Macht besitzen, die der dunkle Lord nicht kennt... und der Eine muss von der Hand des Anderen sterben, denn keiner kann leben, während der Andere überlebt... der Eine mit der Macht, den dunklen Lord zu besiegen, wird geboren werden, wenn der siebte Monat stirbt...“

Er konnte regelrecht sehen, wie etwas in den Augen seines Schülers zerbrach.

„Nein...“, wisperte der schwarzhaarige junge Mann, als ihm die Bedeutung der Worte klar wurde. „Nein...!“, wiederholte er lauter. „Sagen Sie, dass das nicht wahr ist...“

Albus konnte dem Flehen in diesen Smaragden nicht das geben was es verlangte. So wandte er voller Scham sein Gesicht ab.

„Nein!“

Der Schrei ging ihm durch Mark und Bein.

Und die Magie die in ihm lag, zerstörte alles was sich in seinem Büro befand. Selbst der Schweigezauber wurde von der Wucht dieser Welle hinweggefeht als wäre er nichts.

Lediglich er und der Stuhl auf dem er saß waren einigermaßen unbeschadet davongekommen.

Er konnte noch erkennen, wie Fawkes erschrocken in die Luft ging, als Harry plötzlich von seinem Stuhl aufsprang und das Büro verließ.

Der Phönix mit einem schrillen Trillern hinterher.

Albus blieb wo er war.

Er wusste, dass egal was jetzt geschah, es lag nicht mehr in seiner Hand.

Er konnte nur noch hoffen und beten, dass ein Phönix ausreichte um den

jungen Mann vom Abgrund wegzureißen. Schließlich galten Phönixe als Wesen der Heilung...

Das konnte nicht sein.

Das durfte nicht sein!

Was hatte er in seinem letzten Leben verbrochen, dass er jetzt mit solch einer Last auf den Schultern wiedergeboren worden war?

Blind rannte er durch Hogwarts.

Er musste raus.

Raus aus den Mauern, die ihn drohten zu ersticken.

Erst an einer geschützten Ecke am See kam er weit genug zu sich, dass er erneut schluchzend im Sand des Strandes zusammenbrach.

Erneut konnte er nach einer Weile eine angenehme und behütenden Wärme neben sich ausmachen. Ebenso spürte er, wie Fawkes- es konnte sich dabei nur um den Phönix handeln, denn nur bei ihm spürte er jene Wärme- versuchte mit seinem Kopf unter seinen Armen, die er eng um seine angewinkelten Beine geschlungen hatte, zu kommen.

Er kam der stummen Bitte des Feuervogels nach.

Entspannte sich und erlaubte es dem Phönix erneut in seinen Schoß zu klettern.

„Ich scheine ein hoffnungsloser Fall zu sein, mein Freund“, meinte Harry nach einer Weile einhelligen Schweigens müde. Er hörte, wie das Gurren kurz ins stocken geriet, als wäre der Phönix anderer Meinung.

„Immer wenn ich glaube, es geht nicht mehr schlimmer, bekomme ich noch einen draufgesetzt. Meinst du nicht auch, dass es langsam mal an der Zeit ist, dass auch mal etwas und sei es auch nur eine Kleinigkeit, in meinem Leben richtig läuft?“

Als Antwort streckte der Phönix erneut seines Hals und strich ihm in einer behutsamen Geste über die Wange.

Schrie dann jedoch warnend auf.

Reflexartig drehte sich Harry um.

Konnte noch erkennen, wie eine schwarzgewandete Figur den Zauberstab erhoben hatte und ein hasserfülltes: „Avada Kedavra“ zischte...

Ich weiss ja nicht, wie es Euch geht, aber ich finde hier ist ein ganz tolle Stelle um aufzuhören* ganz breites Grinsen in Gesicht hat und sich gar nicht schämt*^.*~

cu next?

kessM^_^